Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 80 (2003)

Heft: [8]

Artikel: Neu und altvertraut : der "lichtreiche Rosenkranz" von Papst Johannes Paul II

Autor: Willi, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neu und altvertraut

Der «lichtreiche Rosenkranz» von Papst Johannes Paul II.

P. Hugo Willi

Der Oktober ist der Rosenkranzmonat. Papst Johannes Paul II. erklärte den Zeitraum vom Oktober 2002 bis zum Oktober dieses Jahres zum «Jahr des Rosenkranzes».

Das Rosenkranzgebet verbindet uns mit dem Leben Jesu. Mit Maria, seiner Mutter, gehen wir die Stationen des Weges, den Jesus gegangen ist um unseres Heiles willen. Die Gebetsteile des Rosenkranzes wie Kreuzzeichen, Glaubensbekenntnis, das «Ehre sei dem Vater», das Vaterunser und das «Gegrüsst seist du, Maria» verbinden sich zu einer erhabenen Einheit. Die Mitte des *Ave Maria* ist der Name Jesus. An ihn wird jeweils ein Geheimnis aus dem Leben des Herrn angefügt: Von seiner Menschwerdung, vom bitteren Leiden und Sterben, von der glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt und vom Heimgang seiner und unserer Mutter Maria. Es ist der freudenreiche, der schmerzhafte und der glorreiche Rosenkranz.

Papst Johannes Paul II. hat den lichtreichen Rosenkranz beigefügt. Die fünf Geheimnisse betrachten das öffentliche Wirken Jesu und die lichtvolle Verkündigung seiner Frohen Botschaft. Die Abschnitte lauten:

1. Der von Johannes getauft worden ist.
2. Der sich bei der Hochzeit von Kana offenbart hat.
3. Der uns das Reich Gottes verkündet hat.
4. Der auf dem Berg verklärt worden ist.
5. Der uns die Eucharistie geschenkt hat.

«Jesus, der von Johannes getauft worden ist»

Jesus liess sich von Johannes im Jordan taufen. Da öffnete sich der Himmel, und Jesus sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Eine Stimme aus dem Himmel sprach: «Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe» (Mt 3,13–17).

Der Rosenkranzbeter bleibe sich bewusst, dass er durch das Sakrament der Taufe zur Gotteskindschaft berufen worden ist. Nach dem Römerbrief des Apostels Paulus haben wir dadurch Anteil an Wesen und Gestalt des Sohnes Gottes (vgl. Röm 8,29). Wir sind Glieder des Leibes Christi, er selber ist das Haupt (vgl. Eph 5,30). Wie Petrus schreibt, haben wir teil an der göttlichen Natur (vgl. 2 Petr 1,4). Gibt es eine höhere Würde und eine heiligere Berufung, als ins Licht der dreifaltigen göttlichen Liebe gestellt zu sein? Sind wir uns dessen in den Sorgen des Alltags bewusst? Das betrachtende Gebet dieses Rosenkranzgeheimnisses wirkt wie die Erneuerung unserer Taufgelübde: Wir sind Kinder Gottes und leben als Kinder Gottes. Jesus hat verheissen: «Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Ich und mein Vater werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen» (Joh 14,21.23).

«Jesus, der sich bei der Hochzeit von Kana offenbart hat»

Noch war für Jesus die Zeit, Wunder zu wirken, nicht gekommen. Zusammen mit seiner Mutter war er zu einer Hochzeit eingeladen (vgl. Joh 2,1–12). Da ging beim Festmahl der Wein aus. Maria bemerkte in ihrer sorgenden Aufmerksamkeit die peinliche Situation und flüsterte Jesus zu: «Sie haben keinen Wein mehr.» Zu den Dienern sagte sie: «Tut, was er

euch sagt.» Diese füllten sechs Krüge mit Wasser, und Jesus wirkte sein erstes öffentliches Wunder und verwandelte Wasser zu Wein. So offenbarte er seine Gottheit, und seine Jünger glaubten an ihn.
Das Geschehen in Kana lehrt uns ein Zweifaches. Feinfühlig zu sein für die Not der Mitmenschen und ferner wie Maria auf die Erhörung unserer Gebete zu vertrauen, selbst wenn sie nicht immer wörtlich erfüllt werden. Vertrauen wir der Weisheit Gottes, die allem voran unser ewiges Heil anstrebt! Maria mahnt auch uns: «Tut, was er euch sagt.»

«Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat»

Was ist das Reich Gottes, um das wir im Vaterunser beten? Jesus lehrt: «Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben» (Mt 6,33). In der Person Jesu und in seinem Werk ist uns die Erfüllung des Reiches Gottes gegeben. Sowohl der Einlass in das Reich als auch der mögliche Ausschluss vom Reich ist an die Stellung zu Jesus gebunden. Er ist der Grund, das Haupt und das Ziel der Schöpfung. Als Mensch hat Jesus die restlose Anerkennung der Herrschaft des Vaters übernommen.
Die Kirche ist das Zeichen des Reiches Gottes. Sie ist der Leib Christi in Wort und Sakrament, vor allem in Taufe, Busse und Eucharistie. Jesus ruft die Menschheit zur Bekehrung auf: «Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium» (Mk 1,15). Kehrt um, denn «selig die Armen, euch gehört das Reich Gottes» (Lk 6,20). «Selig die Trauernden; selig, die keine Gewalt anwenden; selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; selig die Barmherzigen; selig, die ein reines Herz haben ...» (Mt 5,3–12). Welch lichtreiche Wegweiser für unser Leben!

«Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist»

Auf Tabor wurde das Aussehen Jesu verwandelt. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiss wie das Licht. Aus der Wolke rief eine Stimme: «Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Auf ihn sollt ihr hören» (Mt 17,2–5). Jesus ist das Licht des Lebens. Als das Licht will er in unseren Herzen leuchten, damit unser Leben ein Abbild seines göttlichen Lebens sei. Mit seiner Herzliebe will er unser Leben durchdringen und verwandeln.
Durch das Sühneleiden am Kreuz beruft uns Christus, Kinder des göttlichen Lichtes zu sein. Wie wach wollen wir uns dieses Wunders bewusst sein, besonders in der heiligen Messe! Das Messopfer ist die unblutige Gegenwärtigsetzung des Sieges Christi und seiner sühnenden und erlösenden Liebe. In der heiligen Kommunion durchdringt er unser Leben mit seiner heiligenden Liebe. In gnadenvoller Verklärung beten wir mit dem Priester in der Eucharistiefeier: «Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit.»

«Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat»

Die Einsetzung der Eucharistie ist das grösste Wunder, das Jesus gewirkt hat. Damit verwirklicht er für alle Zukunft das vor seiner Himmelfahrt gegebene Versprechen: «Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt» (Mt 28,20). Unter den Gestalten von Brot und Wein macht er seinen am Kreuz hingegebenen Leib und sein vergossenes Blut gegenwärtig. Er gab den Aposteln den Auftrag: «Tut dies zu meinem Gedächtnis!» (Lk 22,19). So setzt er im Messopfer sein heiliges Leiden und Sterben und Auferstehen unaufhörlich gegenwärtig.
Jesus sagte: «Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch» (Joh 6,54.53). Fügen wir aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit der göttlichen Speise die Mahnung des Apostels Paulus bei: «Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem

Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt» (1. Kor 11,26–29).

Das Rosenkranzgebet ist ein meditatives, d. h. betrachtendes Gebet. Durch die zehnfache Wiederholung des Geheimnisses wird sein Inhalt mehr und mehr mit dem Herzen gebetet. Durch anbetende Betrachtung entsteht eine Atmosphäre der Liebe. In einer Erscheinung wünschte deshalb die Muttergottes, dass wir täglich den ganzen Rosenkranz, also den sog. Psalter mit den 150 «Ave», beten. Verlangt sie Unmögliches? Machen wir einen Versuch!

Viele, die den Rosenkranz beten, machen sich Sorgen wegen der einfallenden Zerstreuungen. Solange es nicht freiwillig zugelassene Zerstreuungen sind, sind sie Zeichen der menschlichen Armseligkeit und tun dem Wert des Gebets keinen Eintrag. Die heilige Theresia vom Kinde Jesu war lungenkrank und schlief vor Müdigkeit selbst nach dem Kommunionempfang oft ein. Das stimmte sie sehr traurig. In einer Vision stellte ihr Jesus die Frage: «Theresia, liebt eine Mutter ihr Kindlein im Arm mehr, wenn es wach ist oder wenn es schläft?» Theresia gab spontan die Antwort: «Die Mutter hat es so oder so gleich lieb, denn wenn es wach ist oder schläft, ist es mit dem Herzen bei der Mutter.» Und darauf Jesus: «Du hast recht. Genau so liebe ich dich, ob du wach bist oder ob du schläfst.»

«Mit der Muttergottes auf dem Weg»: Im Herbst 2000 konnte die Pfarrei Simplon-Dorf im Wallis fünf «Rosenkranz-Stationen» einweihen, die vom Dorf zur Wallfahrtskapelle Bleiken führen. An jeder Station sind die Geheimnisse des freudenreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranzes auf einer Bronzetafel dargestellt, die in eine Granitstele eingelassen ist. Im Hintergrund die dem hl. Gotthard geweihte Pfarrkirche von Simplon.